

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang
– September 2025 –

Die katholischen Ostkirchen. Herkunft – Geschichte – Gegenwart, hg. v. Christian LANGE / Dietmar W. WINKLER / Karl PINGGÉRA / Hacik R. GAZER. - Freiburg i. Br.: Herder 2024. 363 S., geb. € 28,00 ISBN: 978-3-451-38200-0

Nach Bd.n zu den altorientalischen Kirchen (2011) und den orthodoxen Kirchen (2013) – mit zum Teil anderen Hg. – legen die Hg. um *Christian Lange* zum 60. Jubiläum des Dekrets *Orientalium Ecclesiarum* einen Übersichtsbd. zu den kath. Ostkirchen vor. Neben der Vorstellung der einzelnen Kirchen in sechs Kap.n (157–361) werden grundsätzliche Fragen, die Rolle und Bedeutung der Kirchen im innerkath., ökumenischen und interreligiösen Bereich, Besonderheiten in Liturgie und Recht sowie die Haltung des Apostolischen Stuhls und des Ostkirchendikasteriums (15–155) behandelt.

Nach Vorwort (5) und Gliederung (7–9) begründet *Christian Lange* in der Einleitung (11–14) die Gliederung (11f), die Reihenfolge der Nennung der Kirchen (12–14) und benennt als Ziel eine „allgemein verständliche [] Einführung“ (14).

Kap. zwei (15–155) beginnt mit *Langes* Kurzdarstellung der Geschichte der östlichen Kirchen (15–34), an die sich *Thomas Mark Némeths* Übersicht zu kirchenrechtlichen, liturgischen und disziplinären Aspekten und aus dogmatischer Perspektive (35–48) anschließt. *Andrea Riedl* geht in Kap. 2.3 auf die Rolle Roms, Schismen und Unionen ein (49–60), während *Dietmar W. Winkler* in Kap. 2.4 das römische Verhalten gegenüber den Ostkirchen und die Entwicklung bis zum Dikasterium für die Kath. Ostkirchen schildert (61–76). In Kap. 2.5 referiert *Andreas Großmann* die rechtlichen Grundlagen der Ostkirchen in CCEO und Partikularrecht sowie die rechtlichen Strukturen der Arten von Kirchen (77–94), bevor *Erich Renhart* einige Worte zu den östlichen Liturgien und ihren Veränderungen seit den Unionen in Kap. 2.6 schreibt (95–104). Nachdem *Johannes Oeldemann* in Kap. 2.7 zwischen dem ökumenischen Handeln der kath. Ostkirchen im kath.-orthodoxen und im kath.-altorientalischen Dialog differenziert (105–119), beschränkt sich *Harald Suermann* auf die interreligiösen Dialoge der orientalischen kath. Ostkirchen (120–140). Den Abschluss von Kap. zwei bildet *Karl Pinggéras* Überblick über die kath. Ostkirchen im dt.sprachigen Raum (141–155).

Kap. drei „Die Patriarchatskirchen“ (157–204) eröffnet *Hacik Rafi Gazer* mit der Armenisch-Kath. Kirche (157–172), bevor *Lange* die Geschichte der Chaldäisch-Kath. Kirche knapp referiert (173–178). Zwischen *Pinggéras* Erläuterungen zur Melkitischen Griech.-Kath. Kirche (179–184) und zur Syrisch-Kath. Kirche (191–196) und dem jeweiligen kirchlichen Leben steht *Winklers* Referat über die Koptische sowie die Koptisch-Kath. Kirche (185–190). Den Kap.abschluss bildet *Suermanns* Darstellung der Syrisch-Maronitischen Kath. Kirche (197–204).

Andriy Mykhaleyko eröffnet mit einer Darstellung der Geschichte der Rumänischen Griech.-Kath. Kirche (205–212) das vierte Kap. „Die Großerzbischöflichen Kirchen“ (205–239). Mit der Syro-

Malabarischen Kath. Kirche (213–222), die dem ostsyrischen Ritus in Indien folgt, beschäftigt sich Lange, Pinggéra mit der Syro-Malankarischen Kath. Kirche, die dem westsyrischen Ritus folgt (223–227). *Thomas Mark Németh* beschließt Kap. vier mit Informationen zur Ukrainischen Griech.-Kath. Kirche (229–239).

Kap. fünf „Die Metropolitankirchen“ (241–267) beginnt mit *Stanislau Paulaus* Darstellung der Kath. Ostkirche in Äthiopien und der von ihr abgetrennten Kath. Ostkirche in Eritrea (241–246). Es folgt das zweigeteilte Referat zur Griech.-Kath. Kirche in der Slowakei von *Daniel Černý* (247–249) mit Exkurs zu den Ruthenen in Amerika (248f) und von *Vojtech Boháč* (249–252). *Tamás Véghseő* berichtet über die Geschichte der Griech.-Kath. Kirche in Ungarn (253–262), bevor Paulau über die Entwicklung der Ruthenisch-Kath. Kirche in den USA berichtet (263–267).

Den Aufschlag zum sechsten und – nach Kap. zwei – längsten Kap. „Die Eparchie- und Exarchatskirchen“ (269–341) bildet Winklers Übersicht über die Geschichte der Italo-Albanischen Eparchie in Süditalien (269–272). Daran schließen sich unterschiedlich ausführliche Texte von *Stephan Koster* zur Eparchie von Križevci in Kroatien (275–280), der Ruthenischen Griech.-Kath. Eparchie von Mukačevo (281–299), der Eparchie von Ruski Krstur in Serbien (301–306), der von Sofia in Bulgarien (307–322), der von Strumica-Skopje in Nord-Mazedonien (323–328) und zum Apostolischen Exarchat in Tschechien (333–337) an. Unterbrochen wird die Folge von Winklers Bericht über die Apostolischen Exarchate in Griechenland und der Türkei (329–332). Das Kap. endet mit Pinggéras Vorstellung der exarchialen Abtei von Grottaferrata (339–341).

Das siebte und kürzeste Kap. „Katholische Ostkirchen ohne feste Hierarchie“ (343–361) besteht aus fünf Aufsätzen von Winkler. Zunächst beschäftigt er sich mit dem Exarchat von Russland und Harbin (343–346), um sich nach den Ordinariaten in Südamerika und Europa (347–352) mit der Situation in Weißrussland (353–356) auseinanderzusetzen. Den Abschluss bilden kurze Berichte über die Apostolischen Administrationen in Kasachstan und Zentralasien (357f) sowie derjenigen von Südalbanien (359–361).

Den Abschluss des Bd.s bildet ein Verzeichnis der Vf. (262f), das in der Gliederung nicht erwähnt wird.

Zunächst lässt sich positiv festhalten, dass wohl keine kath. Ostkirche vergessen wurde und auch solche, die nur noch dem Namen nach existieren, wie z. B. das Apostolische Exarchat in der Türkei, behandelt werden. Inhaltlich wird in sehr vielen Fällen ausführlich über die Entstehung und Geschichte der jeweiligen Kirche berichtet, während Angaben zum kirchlichen Leben in einigen Fällen nur cursorisch erwähnt werden, in vielen Fällen allerdings ganz fehlen, z. B. im Kap. zur Koptisch-Kath. Kirche (185–190), in dem stattdessen zu Beginn die Geschichte der Koptischen Kirche von den biblischen Ursprüngen bis zu Kontakten mit der röm.-kath. Kirche referiert werden (185–187). Während am Anfang der Unterkap. zu den einzelnen Patriarchats-, den Großerbischoflichen und den Metropolitankirchen jeweils eine Tabelle mit Angaben u. a. zum Kirchenoberhaupt, seinem Sitz, dem verwendeten Ritus, Anzahl der Gläubigen und der Bistümer, in einigen Fällen auch zur Frage nach Gemeinden in Deutschland eingefügt ist, fehlt eine solche zu den weiteren Kirchen. Weiterhin ist nicht nachvollziehbar, nach welchen Kriterien Karten eingefügt wurden. Für die Karte zur Armenisch-Kath. Kirche ist kritisch anzumerken, dass dort „Palästina“ statt „Israel“ steht (171). Bisweilen wundert man sich, ob zwischen den Vf.:innen zu verwandten Kirchen inhaltliche Absprachen getroffen werden konnten, durch die inhaltliche Dopplungen hätten vermieden werden können. Besonders auffällig ist dieses, wenn der größte Teil des Kap.s zur Eparchie in Nord-Mazedonien noch einmal die Inhalte des

Kap.s zur Eparchie in Bulgarien (beide von *Stephan Kostar*) zusammenfasst – vielleicht wäre hier ein Kap. für beide Kirchen sinnvoller gewesen, wie es z. B. in dem Kap. zu den Metropolitankirchen in Äthiopien und Eritrea (241–246) oder zu den Apostolischen Exarchaten in Griechenland und der Türkei (329–332) gehandhabt wurde. Auch in den Kap.n zu den Ostkirchen, deren Ursprünge im Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn liegen, finden sich viele Dopplungen. Hier wäre eine graphische oder tabellarische Übersicht der historischen Abläufe leserfreundlicher gewesen.

Formal ist anzumerken, dass die Literaturverzeichnisse der einzelnen Kap. uneinheitlich sind. In Kap. 2.6 „Das liturgische Erbe der katholischen Ostkirchen“ (95–104) fehlt es ganz (lediglich im Zusammenhang mit Einfügungen in die liturgischen Texte werden einige Handschriften im Text selbst genannt [99]). Hier ist auch zu bemerken, dass die Literaturverzeichnisse in einigen Kap.n auf die nächste S. gerückt wurden, obwohl unter dem Text des Kap.s noch Platz gewesen wäre. Bezüglich vieler Artikel müssen die Hg. sich die Frage gefallen lassen, ob dem Lektorat zu wenig Zeit eingeräumt wurde, um wenigstens sprachliche Fehler zu korrigieren, oder ob das pünktliche Erscheinen zum Jubiläum von *Orientalium Ecclesiarum* als wichtiger angesehen wurde.

Über den Autor:

Adrian Schütte, Dr., Verband Katholischer Männergemeinschaften Diözese Hildesheim
(adrian.schuette@web.de)